Mittwoch, 28. November 1923. Einzelnummer 15000 Mark. 62. Jahrgang. Nr. 270.

Bezugspreis*) monatl. M.:
bei der Geschäftsstelle 500 000
bei den Ausgabestellen 505 000
durch Zeitungsboten 510 000
durch Post inkl. Geb. 513 000
ins Ausland 700 000 poln. M.
in deutscher Währg. nach Kurs.

*) Die obigen Preise gelten nur als Grundpreise. Der Verlag behält sich das Recht vor, bei zu großer Teuerung eine Nachforderung für den laufenden Monat zu fordern.

Fernspr. 2273, 3110. Telegr.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens... 10 000 M. Reklameteil 25 000 M. *) Sonderplatz 50% mehr

für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 000 M. „ *) Reklameteil 25 000 M in deutscher Währung nach Kurs.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Die große Verschwörung von Warschau.

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.")

Seit mehr als einer Woche ist vor dem Kriegsgericht in Warschau der Prozeß gegen den Leutnant Bagiński und den Unterleutnant Wieczorkiewicz im Gange. Es handelt sich um eine groß angelegte Verschwörung. Den beiden Offizieren werden eine Menge schwerer Verbrechen zur Last gelegt. Sie sollen Anschläge gegen öffentliche und bewohnte Gebäude, vor allem Lokalitäten der Aushebungsämter, ferner gegen Eisenbahnen und Eisenbahnbrücken ausgeführt haben, die zum Teil nicht wirksam waren, was aber keineswegs darauf zurückzuführen sei, daß die Angeklagten nicht alles getan hätten, um die schlimme Wirkung herbeizuführen. Es handelt sich um versuchte Attentate gegen die Gebäude der Aushebungsämter des Bezirks Sosnowitz, Bendzin und Kattowitz, gegen die Bahn Krakau—Radom—Tarnow. Dann aber um den bösartigen Anschlag gegen das Lokal der studentischen Hilfsbrüderschaft in der Universität in Warschau bei welcher Explosion der bekannte Professor Orzęcki, der gerade die Treppe herabkam, das Leben verlor. Ferner um die Bomben, die in die Aushebungsämter von Białystok und Czenstochau gelegt wurden, die aber aus verschiedenen Gründen nicht explodierten.

Eine rechte üble Figur spielt bei der ganzen Anklage der Hauptbelastungszeuge Josef Czechnowski. Er wird nicht vereidigt, denn auch dem Gerichte scheint es nicht ganz klar zu sein, ob dieser Herr nicht selbst an dem einen oder anderen Verbrechen beteiligt war. Der Verteidiger, Major Dr. Zieliński, stellt den schriftlichen Antrag, zu untersuchen, ob es nicht Czechnowski war, der die Bombe im Aushebungsamt von Czenstochau niederlegte. Dieser Mann war, wie er sagt, zunächst Sozialdemokrat, trat wirksam auf Versammlungen der Metallarbeiter hervor und traf dann wieder einmal mit einem alten Bekannten namens Rotter zusammen, der heute im Gefängnis sitzt. Dieser Rotter schlug ihm im April dieses Jahres vor, einer neuen Organisation beizutreten, die im Auftrag einer „benachbarten Regierung" (es kann sich dabei nur um Rußland handeln, aber dieser Staat wird nie genannt) Spionage in ganz Polen treiben und allenthalben Zerstörungen zu verursachen. Nun kam angeblich ein patriotisches Gefühl über Czechowski und er beschloß auf die Pläne einzugehen, alles mitzumachen und die Verschwörer auf diese Weise zu entlarven. So kam er mit Bagiński in Berührung, der sich damals den falschen Namen Markiewicz beigelegt hatte. Bagiński erzählte in merkwürdiger Vertrauensseligkeit diesem Manne, daß ganz Polen in geheime Kreise eingeteilt sei. An der Spitze eines jeden Kreises stehe ein Leiter, und Czechnowski solle Wilna oder Sosnowitz übernehmen. Er entschied sich für das letztere, wo er hauptsächlich Spionage treiben sollte. Später wurde er angewiesen, sich in Krakau mit Wieczorkiewicz zu treffen, der ihm dann in Warschau eine Bombe mit der Anweisung übergab, hiermit das Aushebungsamt in Bendzin in die Luft zu sprengen. Czechnowski reiste dann, nach seinen Angaben, nach Czenstochau, ließ aber die Bombe in Warschau, um Beweismaterial in der Hand zu haben, und zeigte dann die Verschwörer in Czenstochau bei dem Polizeikommissar an. Nun begann seine eingehende Tätigkeit als Polizeispitzel. Er erhielt nämlich von der Polizei den Auftrag, nach Krakau zu gehen und sich dem Wieczorkiewicz anzuschließen, um dessen Entlarvung zu bewerkstelligen. Im Interesse dieser Entlarvung hat dann Czechnowski scheinbar alle ihm aufgetragenen Attentate übernommen, sie aber nicht ausgeführt, sondern der Polizei über alle Schritte der Verbrecher Bericht erstattet. Es waren ihm zu diesem Behufe eine Anzahl Detektivs mitgegeben worden. Erstens, damit er Zeugen habe, dann aber, wie wir vermuten, weil ihn die Polizei selber überwachen wollte. Czechnowski hatte von den Verschwörern die Weisung erhalten, Pläne der Eisenbahnlinien, Situationspläne von Garnisonen und ähnliches auszuarbeiten. So lernte der Spitzel eine Anzahl weiterer Verschwörer kennen. So den Sergeanten Maraska, einen gewissen Krasiński usw. Er hatte den Eindruck, daß eine große Anzahl von Personen an der Verschwörung beteiligt waren, daß sich aber immer nur zwei oder drei zusammenfanden, und daß sie einer übergeordneten Person gehorchten. Er behauptet, daß die Angeklagten über große Summen verfügt hätten, er selbst habe allein 5 bis 6 Millionen erhalten. (Das war im Sommer, als die Millionen noch einen Wert hatten.) Und woher kam das viele Geld? Darüber erfahren wir nichts. Denn alle auf diese „benachbarte Regierung" bezüglichen Mitteilungen machte Czechnowski bei verschlossenen Türen.

Sagt nun Cechnowski in allen Teilen die Wahrheit oder renommiert er ein bißchen? Niemand weiß es. Der Unterkommissar Piontkiewicz, der diesen Cechnowski engagierte und der die gesamte Aktion gegen die Verschwörer leitete, sagte selbst aus, daß diese jungen Leute äußerst bescheiden lebten und daß er sie mehr für irregeleitete Ideologen als für verkaufte Söldlinge halte. Hierin liegt ein Widerspruch. Aber noch etwas anderes fällt an diesem Prozeß auf. Piontkiewicz sagte aus, daß nicht weniger als 45 Personen an der Verschwörung beteiligt seien und daß man ihre Namen kenne. Einer der Richter fragte: Wie ist es möglich, daß 45 Schuldige frei umherlaufen und daß nur zwei Offiziere auf der Anklagebank sitzen? Und der Kommissar Piontkiewicz gab die sensationelle Erklärung ab, daß man nichts lieber gesehen hätte als daß er alle diese Schuldigen überführen konnte. Aber nun geschah das Erstaunliche. Er erhielt vom Minister des Innern den ausdrücklichen Befehl, spätestens bis zum 2. August die Untersuchung zu beenden. Bis zu diesem Termin aber, so sagte er, war es ihm unmöglich, die 45 Personen alle der Gerechtigkeit zu übergeben. Was soll das bedeuten? Waren Gründe der inneren Politik, d. h. der Wunsch, dem Sejm möglichst rasch die Erklärung abgeben zu können, daß nicht faszistische Gruppen der Rechten die Täter seien, die Ursache dieser sonderbaren Maßnahme des Justizministers? Uns fällt unwillkürlich die Tatsache ein, daß bei der Verfolgung des Mörders des Präsidenten Narutowicz bei dem Mörder Niewiadomski Halt gemacht wurde. Und doch war er augenscheinlich nur der fanatische Ausführer einer Tat, die von anderen gewünscht und gebilligt wurde. Hatte sich doch ein dem Publikum unbekannt gebliebener Mann gerühmt, er wüßte, daß an diesem verhängnisvollen Tage der Mord stattfinden werde. Gut! Man hat damals sich an dem einen Schuldigen genügen lassen, um die Beunruhigung nicht durch weitere Bloßstellungen noch zu vergrößern. Aber diese Rücksicht geschah doch eigentlich nur zugunsten der Gruppe der faszistischen Rechten. Und wir fragen: Wer ist es gewesen, der die Anschläge gegen den jüdischen Rektor der Universität Krakau, Nathanso, und gegen das zionistische Blatt in Krakau verübte? Doch nicht dieselben beiden Offiziere, die die Anschläge gegen die „Rzeczpospolita", das extrem rechtsstehende Blatt, und die gleichfalls so sehr rechts stehende Studentische Hilfsbrüderschaft besorgten? Hier liegen Geheimnisse des Prozesses, und man muß hoffen, daß sie im Interesse des Staates und der Gesellschaft geklärt werden.

Hiermit ist natürlich durchaus nicht etwa die Annahme ausgesprochen, daß die beiden Angeklagten unschuldig seien. Ganz im Gegenteil. Bei Bagiński wurden in der Wohnung Bomben, Sprengmaterial und präparierte Kohlenstücke gefunden, in denen Sprengstoffe eingefüllt waren. Er hat recht alberne Ausreden gebraucht, um zu erklären, wie diese Dinge in seine Behausung gekommen waren. Er leugnet jede Schuld, ebenso wie Wieczorkiewicz, der nicht gerade einen überwältigend intelligenten Eindruck macht. Bagiński war sogar bereits als 15jähriger Gymnasiast ein eifriger Verschwörer, aber dies im Dienste der zu erringenden Unabhängigkeit Polens. Er organisierte damals von den Russen streng verfolgte Schützenorganisationen. Während des Krieges stand er auf russischer Seite, aber ohne Unterlaß arbeitete er an den polnischen Schützenorganisationen. Er half die Volksmiliz schaffen, war Kommandant des Warschauer Bezirks dieser Miliz, und er verrichtete den Dienst bald an der Front, bald in den Kriegsschulen. Sein Vorgesetzter, Oberst Damec, sagte, daß Bagiński als Verwalter des Explosionsmaterials in der Warschauer Zitadelle sich eines derartigen Vertrauens erfreute, daß er ruhig die gefährlichen Materialien mit sich fortnehmen konnte. Er war ein tüchtiger und intelligenter Arbeiter, der es verstand, sich bei den Soldaten beliebt zu machen. Er ich heute 30 Jahre alt und verheiratet. Das Vertrauen, das er in der Zitadelle genoß, benutzte er dazu, um die Inventuraufnahme des Explosivmaterials zu fälschen und die Anzahl der Granaten, die Meterzahl der Lunten usw. niedriger anzugeben, als sie in der Tat war, was ihm die Diebstähle ermöglichte. Er soll sogar einmal eine als Modell dienende Höllenmaschine gestohlen und erst nach längerer Zeit eine andere Höllenmaschine an die Stelle der ersten gestellt haben. Er und sein nächster Genosse in dieser Verbrecherlaufbahn, Wieczorkiewicz, gaben immer wieder dem Spitzel Cechnowski Aufträge, die dahin gingen, bald hier, bald dort eine Bombe zu legen, und dieser stattete dann stets der Polizei Bericht ab. Wieczorkiewicz scheint sich dabei wirklich als recht vertrauensselig erwiesen zu haben, wenigstens muß man das nach den Aussagen Cechnowskis annehmen. Im Dienste war er nachlässig, was wohl mit seiner Hauptbeschäftigung als Verschwörer zusammenhängt; er kam oft zu spät von seinem Urlaub zurück und fand keine passende Entschuldigung hierfür. Sein Vorgesetzter, Kapitän Starzyński in Krakau, sagte, daß W. eine Stellung als Wirtschaftsoffizier bekleidete, daß er sehr wenig zufriedenstellend arbeitete und daß ihn sein Vorgesetzter gern losgeworden wäre. Er hat sich denn auch sehr bald verdächtig gemacht, und das Verhängnis schwebte schon lange über ihm, als endlich seine Verhaftung in der Nähe von Radom erfolgte.

Eine Menge von Namen tauchen in dem Prozeß auf, deren Beteiligung an den Verbrechen noch nicht ganz klar aus den jetzigen Verhandlungen hervorgeht. Einige von ihnen, wie Rotter, Krasiński und Masliński, die ebenfalls zu der terroristischen Organisation gehörten, werden vor dem Zivilgericht erscheinen.

Albert hat noch kein Kabinett gebildet.

Die Bemühungen Dr. Alberts, ein Kabinett zu bilden, sind am Montag noch nicht mit Erfolg gekrönt worden. Man hofft jedoch, daß er am Dienstag zum Ziele kommt. Der Reichswehrminister, der Reichsarbeitsminister und der Ernährungsminister wollen ihr Amt weiterführen. Als Kandidaten für das Außenministerium werden der frühere Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Hintze und der Botschafter in Moskau Graf Brockdorff-Rantzau genannt. Nach einer Wiener Meldung soll das Außenministerium provisorisch von dem Unterstaatssekretär Baron Maltzahn geleitet werden. Nach der „Montagspost" bemüht sich Herr Albert, den sozialdemokratischen früheren Finanzminister Südekum als Reichsfinanzminister zu gewinnen. Nach einer Wiener Meldung soll General v. Seeckt das Wehrministerium übernehmen. Nach der „Welt am Montag" würde unter einer Regierung Albert General v. Seeckt die wichtigste Rolle spielen, da der Kanzler eine parlamentarische Mehrheit nur von Fall zu Fall gewinnen könnte. Die Pariser Presse bemerkt, daß Ebert anscheinend bemüht sei, ein „Kabinett Stresemann ohne Stresemann" zu bilden. In anderem Sinne als die Pariser Blätter kann man dies wohl als richtig bezeichnen, insofern als Ebert nicht zu sehen scheint, daß unter den gegenwärtigen Parteiverhältnissen die Bildung einer Koalition nicht möglich ist. Allem Anschein nach wird es auch Albert nicht gelingen, eine parlamentarische Mehrheit für ein Kabinett zu gewinnen, und so wird höchstwahrscheinlich die Auflösung des Reichstages die Folge sein.

Übrigens wird allgemein betont, daß der Sturz Stresemanns in erster Linie aus innerpolitischen Gründen erfolgte. Wegen seiner Außenpolitik hat sich ein wesentlicher Widerspruch überhaupt nicht erhoben.

Dr. Alberts Werdegang.

Der mutmaßliche neue Reichskanzler Dr. Heinrich Albert ist am 12. April 1874 geboren. Während des Krieges befand er sich bis 1917 mit wirtschaftlichen Sonderaufträgen (Rohstoff- und Nahrungsmittel-Beschaffung finanzielle Fragen) in den Vereinigten Staaten und wurde dann Treuhänder für das feindliche Vermögen und bearbeitete zusammen mit dem damals gerade zurückgetretenen Vizekanzler Helfferich die wirtschaftlichen Vorbereitungen für die Friedensverträge von Brest-Litowsk und Bukarest. Als Unterstaatssekretär gehörte er dem Kabinett Bauer und dem Kabinett Fehrenbach an. Im Kabinett Cuno war Dr. Albert zuerst Reichsschatz-, dann Wiederaufbauminister. Zuletzt war er einer der gesuchtesten Berliner Anwälte und Mitglied des Aufsichtsrates der Deutschen Werke.

Der Abbau des Sanitätswesens in Polen.

Der Direktor der Rockefellerschen Stiftung für Hygiene, Herr Selikar M. Gunn, hat am 29. Oktober an den Leiter des Gesundheitsministeriums, Unterstaatssekretär Dr. Bujalski, ein Schreiben gerichtet, in dem er die Befürchtungen Europas für die Gesundheitsverhältnisse in Polen aus Anlaß der Aufhebung des Gesundheitsministeriums zum Ausdruck bringt. „Der internationale Gesundheitsrat bei der Rockefellerstiftung", so schreibt Direktor Gunn," ist stark interessiert an den Fortschritten des Gesundheitsdienstes in Ihrem Vaterlande. Unser Interesse ist dreifacher Art: Erstens bezieht es sich auf die Wirkungen des öffentlichen Gesundheitsdienstes im ganzen Staate, auf die Gesamtheit. Zweitens auf die Zukunft der Hygienischen Schule, die in Warschau mit Hilfe der Stiftungen, die wir der polnischen Regierung zuerkannten, erbaut wurde. Drittens fragen wir: wie werden polnische Aerzte und Ingenieure, denen wir Stipendien erteilten, in geeigneter Weise verwendet werden? Das Gesetz, das das Gesundheitsministerium aufhebt, dezentralisiert die sanitäre Tätigkeit des Staates und unterstellt einen Teil seines Tätigkeitsbereiches dem Innenministerium, einen anderen Teil dem Ministerium für Arbeit und sozeale Hilfe. Wie Ihnen bekannt ist, hat es sich in vielen Ländern, nicht ausgeschlossen die Vereinigten Staaten, infolge der Verteilung der einschlägigen Dinge an verschiedene Ministerien, als eine ziemlich schwiertge Sache gezeigt, ein einheitliches sanitäres Programm durchzuführen. Im Verlauf des letzten Jahres schien Polen den anderen Ländern einen Fingerzeig zu geben, wie man alle mit der Gesundheit in Beziehung stehenden Fragen in der Tätigkeit eines einzigen Ministeriums vereinigt, und grundsätzlich erscheint es als ein ziemlich unglücklicher Gedanke, daß Polen sich jetzt entschlossen hat, zu der alten Methode zurückzukehren."

Gegenüber der Begründung, man handle aus Sparsamkeit, erwidert der Amerikaner: „Die für den notwendigen Gesundheitsschutz ausgegebenen Gelder bringen nach Verlauf einer gewissen Zeit bedeutende Einkünfte. Kraft und Gesundheit des Volkes sind vielleicht der stärkste wirtschaftliche Faktor. Ich muß feststellen, daß Polen im gegenwärtigen Moment in der Ausführung seines sanitären Programms einen Schritt zurück tut."

Aus Anlaß der geplanten Aufhebung des Gesundheitsministeriums erzählt der „Przegląd Poranny" in seiner Nr. 318 eine kleine Geschichte:

„Ein aus Posen stammender Pole, der ungefähr seit zehn Jahren Beamter in den holländischen Kolonien ist, bekam Urlaub und beschloß, ihn in Europa zu verleben. Er brachte einige Monate in Polen zu, dann beschloß er, nach Frankreich und Italien zu fahren, vermutlich zu dem Zwecke, um der Welt zu zeigen, wie stolz er ist, Mitglied eines Volkes mit eigener Staatlichkeit zu sein. Dieser Stolz wurde an der Schweizer Grenze beleidigt. „Sie sind polnischer Bürger?" wurde er gefragt. „Dann, bitte, steigen Sie aus und unterziehen Sie sich einer gesundheitlichen Desinfektion." Ob er wollte oder nicht, — jener Pole mit dem Doktortitel, der sich in der Kultur und im Anzug nicht von einem Franzosen oder Engländer unterschied, mußte alle demütigenden Stadien einer „Entlausungsanstalt" durchmachen."

„Wer verschafft Polen den Ruf eines Landes mit asiatischen sanitären Verhältnissen, daß man polnische Bürger im Auslande so behandelt?" fragt der „Przegląd". Die Antwort lautet diesmal wider Erwarten nicht: die Deutschen. Auch nicht: die Juden. Auch die Eingaben der Minderheiten an den Völkerbund sind diesmal nicht schuld.

Diesmal sind es die polnischen Rechtsparteien. Auf Grund des polnischen Gesetzes über die Krankenversicherung vom Jahre 1920 bestehen in Westpolen ungefähr 50 Kreiskrankenkassen, ferner gibt es solche in Warschau, Lodz, Białystok, Wilna und im Dombrowaer Kohlenbecken. Die reaktionäre Presse ist nun voll von Angriffen gegen diese Einrichtung, und sogar im Sejm wird von den Abgeordneten der Rechtsparteien gegen sie gesprochen. „Die Fürsorge für die Gesundheit des Arbeiters ist nach Ansicht der Reaktionäre — eine Erfindung der Linken. Es ist nicht zu glauben, daß sogar die Geistlichkeit an diesem Kampf teilnimmt, wie das traurige Auftreten des Abg. Geistlichen Styczyński im Sejm bezeugt." Das Echo der beständigen Kämpfe gegen das Krankenkassengesetz ist nach dem „Przegląd" ins Ausland gedrungen und hat eine üble Meinung von den polnischen sanitären Verhältnissen erzeugt.

Dazu kommt noch die Aufhebung des Gesundheitsministeriums, die im Sejm trotz der einleuchtenden Einwände, die der Abgeordnete der „Wyzwolenie" vorbrachte, in dritter Lesung angenommen wurde. Wie aus dem Brief Direktor Gunns hervorgeht, hat auch die Aufhebung des Gesundheitsministeriums einen schlechten Eindruck in internationalen Kreisen gemacht. Der Völkerbund, das internationale Rote Kreuz, die Vereinigten Staaten und Großbritannien vor allem haben Millionensummen für das polnische Gesundheitsministerium und die immer bessere Ausgestaltung des polnischen Sanitätswesens gestiftet. Das Ziel, das sie im Auge haben, ist außer der Besserung des Gesundheitszu-

standes des polnischen Volkes besonders auch der Schutz Europas gegen die Einschleppung von Epidemien aus dem Osten. Bei der starken Auswanderung aus Polen nach Amerika sind auch die Vereinigten Staaten besonders hieran interessiert.

Charakteristisch ist, daß Frankreich keine nennenswerten Summen für den gesundheitlichen Wohlstand Polens opfert. Für die französische Militärdespotie genügt es, wenn Anleihen zu kriegerischen Rüstungen gegeben werden.

Die Meinung, daß die Kreiskrankenkassen imstande wären, den Ausfall des Gesundheitsministeriums zu ersetzen, ist offenbar ganz irrig. Die Krankenkassen sind in unserem Gebiet, das einst „unter dem preußischen Joch schmachtete", sehr dicht gesät. Je weiter nach Osten, desto geringer wird ihre Zahl. In den „Kresy", den äußersten Ostgebieten, die der Seuchengefahr infolge der Einschleppung aus Rußland, der tiefstehenden allgemeinen Kultur und der weit ausgedehnten Sumpflandschaften besonders ausgesetzt sind, fehlen sie ganz. Außerdem hat eine Krankenkasse genug damit zu tun, die gewöhnlichen täglichen Krankheitsfälle zu erledigen. Zur Bekämpfung von Seuchen und außergewöhnlichen Epidemien fehlen ihr sämtliche Vorkehrungen.

So muß trotz aller Einwände festgestellt werden, daß die Aufhebung des Gesundheitsministeriums einen Schritt nach rückwärts für Polen bedeutet. Der von Frankreich geförderte Militarismus vernichtet die sanitäre Kultur Polens.

*

Finanzberatungen beim Staatspräsidenten.

Der Staatspräsident hat am Sonnabend und am Sonntag den Vizepremier Korfanty, den Finanzminister Kucharski, den Industrie- und Handelsminister Szydłowski, die früheren Finanzminister Grabski, Karpiński und Steczkowski sowie andere Persönlichkeiten zu sich, um mit ihnen über Finanzangelegenheiten zu beraten.

Die Vermögenssteuervorschüsse der Industrie.

Die Vertreter der Petroleumindustrie beschlossen als Vorschuß für die Vermögenssteuer 5 Millionen Goldfranken an den Staatsschatz abzuführen. Am Donnerstag ist in der polnischen Landesdarlehnskasse ungefähr 1 Million Goldfranken von der oberschlesischen Industrie als Vorschußzahlung für die Vermögenssteuer eingelaufen. Im Laufe der nächsten zwei Wochen wird der Einlauf weiterer 11 Millionen Franken erwartet.

Verhandlungen über einen Finanzvertrag zwischen Polen und Danzig.

Am Sonnabend begannen Verhandlungen mit Danzig über einen Finanzvertrag. Gegenstand der Beratungen sind die Finanzen des Hafenrates, der Hafenpolizei usw. und eine Reihe von Fragen, die im September dieses Jahres in Genf nicht erledigt wurden. Den Vorsitz der polnischen Delegation führt Vizeminister Weinfeld, Vorsitzender der Danziger Delegation ist der Staatsrat Ewert.

Der polnisch-englische Handelsvertrag.

Am Montag mittag wurde im Außenministerium der polnisch-englische Handelsvertrag unterschrieben. Von polnischer Seite zeichneten Außenminister Dmowski und Handelsminister Szydłowski, von englischer Seite Vollmachtsminister Max Miller.

Entlassung von Angestellten des Eisenbahnministeriums.

In der Zentrale des Eisenbahnministeriums haben gemäß der Anordnung des außerordentlichen Sparkommissars 42 Personen zum 1. Dezember die Kündigung erhalten. Vorerst wurden verheiratete weibliche Angestellte und solche entlassen, von denen man sicher wußte, daß sie in guten materiellen Verhältnissen leben. Die Entlassenen erhalten eine dreimonatige Abfindung, wenn sie nicht Emeritalrechte erlangten.

Ein politischer Prozeß in Lemberg.

In Lemberg wurde am Montag das Urteil gegen 11 Ukrainer gefällt, die u. a. des Staatsverrates und der Sabotage angeklagt waren. Auf Grund des Verdikts der Geschworenenrichter wurden sie von dem Vorwurf des Staatsverrates freigesprochen. Für andere Taten wurde einer der Angeklagten zu 2 Jahren, vier wurden zu 1½ Jahr und einer zu 1 Jahre schweren Gefängnisses verurteilt.

Zum Präsidenten der polnisch-österreichischen Bank

wählte Blättermeldungen zufolge der Aufsichtsrat der Bank den früheren Minister Julian Twardowski.

Der Hauptvorstand der vereinigten Volksparteien.

In Ausführung der Beschlüsse der Sonntagstagung der Wyzwoleniegruppe und der Volkseinheitspartei haben die Hauptvorstände beider Klubs in gemeinsamer Sitzung folgende Abgeordnete und Senatoren zu den Vorständen berufen: In den Hauptvorstand der vereinigten Volksparteien wurde als Vorsitzender der Abgeordnete Jan Dąbski gewählt, als stellvertrende Vorsitzende die Abgeordneten Malinowski, Bagiński, Chomiński und Stolarski, als Schriftführer Ponkiewicz und Kaliszewicz, in den Vorstand des Sejmklubs als Vorsitzenden der Abgeordnete Thugut, als stellvertretende Vorsitzende die Abgeordneten Dąbski, Putek und Rudziński, als Schriftführer Wojewódzki und Fijałkowski, in den Vorstand des Senatsklubs als Vorsitzender der Senator Woźnicki, als stellvertretender Vorsitzender der Senator Dobrucki, als Schriftführer Senator Olinski

Polen und Rußland.

Ergebnislose Verhandlungen.

In der vergangenen Woche fand die 15. Sitzung der Reevakuationskommission statt. Es wurde die Rückgabe lebenden Inventars durch Rußland auf Grund des Rigaer Vertrages erörtert. Die Auseinandersetzungen zwischen der russisch-ukrainischen und der polnischen Seite führten zu keinem Ergebnis.

Polenfeindliche Kundgebungen in Moskau.

In Moskau hat die Veröffentlichung des offiziellen Kommuniqués der Sowjetregierung über das Scheitern der russisch-polnischen Verhandlungen große antipolnische Demonstrationen hervorgerufen. In sämtlichen polnisch-russischen Kommissionen ist die Arbeit unterbrochen worden. Wie gemeldet wird, sind eine ganze Reihe polnischer Bürger und Optanten verhaftet worden. Der Außenkommissar soll sich an den polnischen Vertreter in Moskau mit dem Verlangen gewandt haben, das Aushängeschild der polnischen Rückwanderungskommission sofort entfernen zu lassen.

Deutschland soll die Kosten der Ruhrbesetzung tragen.

Am Quai d'Orsai wird erklärt, Frankreich vertrete die Ansicht, daß aus dem Ertrag der Bodensteuer und anderer Abgaben eine „Pfänderkasse" zu bilden ist, aus der die Kosten der Ruhrbesetzung und der Eisenbahnregie bestritten werden sollen. Frankreich wird diesen Vorschlag der Reparationskommission unterbreiten. Ebenso die Frage, auf welches Konto der Wert der Kohlenlieferungen aus dem Ruhrgebiet gutgeschrieben werden soll.

Ebert auf der Kanzlersuche.

Nach Stresemanns Sturz versuchte Reichspräsident Ebert es noch einmal mit der Gründung einer Koalitionsregierung. Als ob nicht die parlamentarische Geschichte des Kabinetts Stresemann zur Genüge bewiesen hätte, daß dieser Weg jetzt nicht mehr mit Erfolg beschritten werden kann. Auf das Zentrum wurde ein starker Druck ausgeübt, den Reichskanzler zu stellen, doch lehnte die Partei dies rundweg ab. Auch wollte das Zentrum sich nicht an einem Bürgerblock mit Einschluß der Deutschnationalen beteiligen. Die Gedanken der Wirthschen Koalition (Zentrum, Demokratie und Sozialdemokratie) wie der großen Koalition (die gesamten drei Parteien mit der Deutschen Volkspartei) wurden vom Reichspräsidenten mit dem Reichstagspräsidenten und den Parteiführern durchgesprochen.

Schließlich wurde Herr v. Kardorff zu Ebert gerufen, mit dem sich die Deutsche Volkspartei und das Zentrum einverstanden erklärten, während die Demokraten noch eine abwartende Haltung einnahmen.

Herr v. Kardorff scheiterte an der Ablehnung der Deutschnationalen, deren Führer Hergt sich von Anfang an unzugänglich zeigte, selbst für den Fall, daß deutschnationale Minister im Kabinett aufgenommen werden sollten.

Kardorff hatte von mehreren bisherigen Ministern Zusagen erhalten, unter anderen von dem Ernährungsminister Grafen Kanitz. Infolge der völlig abweisenden Haltung der Deutschnationalen zog sich jedoch auch Kardorffs eigene Partei von ihm zurück, so daß ihm der Boden unter den Füßen geschwunden war und er auf seine Mission verzichten mußte. Gleichzeitig zog Stresemann seine Einwilligung, das Außenministerium zu übernehmen, zurück.

Hierauf machte Ebert weiter Versuche, eine parlamentarische Regierung zu bilden. Er sprach mit den Ministern Dr. Jarres, Braun und Geßler. Diese lehnten jedoch sämtlich die Übernahme der Kabinettsbildung ab, weil die Demokraten und das Zentrum mit den Deutschnationalen nicht zusammenarbeiten wollen. Ebensowenig aber wollen diese Parteien wieder wie unter Wirth mit der Sozialdemokratie zusammenarbeiten, da sich die Stimmung im deutschen Volke seitdem sehr zuungunsten dieser Partei geändert hat.

Die Sozialdemokraten waren geneigt, ein Experiment zu machen, und die Pläne der Deutschnationalen auf Bildung eines Rechtskabinetts zu unterstützen. Sie rechneten damit, daß ein solches Kabinett bald abgewirtschaftet hätte und dann die Stimmung im Volke für eine neue Koalition mit den Sozialdemokraten günstiger sein würde.

Reichspräsident Ebert war jedoch mit einem solchen Experiment nicht einverstanden und ging zu dem Gedanken über, ein überparteiliches Beamtenkabinett zu bilden. Er bat Dr. Albert, einen solchen Auftrag zu übernehmen, wozu dieser auch bereit war.

Wenn nun auch das Kabinett Albert keine Mehrheit im Reichstag findet, so ist Ebert entschlossen, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen anzusetzen. Diese würden ohne Zweifel für die Sozialdemokratie große Verluste und für die Rechte eine bedeutende Stärkung mit sich bringen.

System-, nicht Personenwechsel!

Der deutschnationale „Tag" wendet sich unter dieser Überschrift gegen die weiteren parlamentarischen Experimente zum Zweck einer Regierungsbildung.

„Wozu, so fragt sich nämlich der „beschränkte" Staatsbürger, ward denn eigentlich diese Geschichte angerührt, gekocht und aufgegessen, wenn man jetzt in den Topf doch nur eine ebenso ungesalzene, ebenso dünne, ebenso fettarme Suppe hineintun will, die sich wirklich von jener anderen kaum unterscheidet? Daß man nur ein bißchen „Verwechselt, verwechselt das Bäumelein!" spielt, ein paar neue Personen auf dem Kasperle-Theater spielen läßt. Dann hätte das „Maul des Volkes" doch recht, wenn es — laut genug — von einer „Schiebung" redet. Dabei denken jene Mandarinen des Parlamentes nicht daran, daß es doch jetzt in Deutschland einige Probleme zu lösen gibt, daß man Unzufriedene zufriedenstellen soll, was man mit der neuen-alten Suppe nicht fertig bekommen wird. So Bayern, so die Wirtschaft, die jetzt eben mit Frankreich die Verhandlungen abschloß; so die Rentenmark und die Landwirtschaft, also die Ernährungsseite, so die nationalen Verbände, also das stärkste nationale Wollen. Das sind Kräfte, nicht das, was brauend und kochend am Reichstags-Suppentopf sitzt, und jene Kräfte werden die Suppe bestimmt nicht schlucken, werden dem neuen Kasperle-Spiel den Rücken kehren. Bitte, einen System- nicht einen Personenwechsel! Wir Deutsche können das Experiment, den Reichstag ausgeschaltet zu sehen, können eine über- oder außerparteiliche Regierung mit diktatorischer Gewalt ohne jedes Herzklopfen ertragen."

Vervierfachung der deutschen Postgebühren

Vom 26. November ab kostet ein einfacher Fernbrief in Deutschland 80 Milliarden, eine Postkarte 40 Milliarden, eine Drucksache bis 25 Gramm 16 Milliarden, die Einschreibegebühr beträgt 80 Milliarden. Das Reichspostministerium hat die Postanstalten angewiesen vorläufig bis Ende des Monats die Freimarken zum vierfachen Nennwert zu verkaufen

Abbruch der Verhandlungen über die Goldlöhne.

Die Verhandlungen im Berliner Reichsfinanzministerium mit den Spitzen-Organisationen der Staatsarbeiter über die Einführung von Goldlöhnen sind am Freitag abgebrochen worden. Die Regierung glaubte über ihr letztes Angebot, das Stundenlöhne in der Höhe von 20 bis 29 Pfennigen vorsieht, mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage nicht hinausgehen zu können. Mit Rücksicht auf die Haltung der freien Gewerkschaften, die eine Forderung, die über das Angebot der Regierung hinausging, in einer drohenden und ultimativen Form vorbrachte, sieht sich die Regierung außerstande, die Verhandlungen fortzusetzen. Sie erklärte, daß das Reichskabinett eine Entscheidung über die Lohnregelung treffen werde. Infolgedessen konnten auch die Verhandlungen mit den Spitzen-Organisationen der Beamten, in denen ebenfalls die Frage der Goldgehälter besprochen und außerdem die Gehaltsregelung für das erste Novemberviertel getroffen werden sollte, nicht stattfinden.

Die verhexte Stadt.

Eine heitere Spitzbubengeschichte von Karl Ettlinger.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Zwölf Jahre hatte Europa nichts mehr von ihm gehört. Da packte er eines Morgens nach Geschäftsschluß — denn bei ihm schloß das Geschäft immer erst morgens — eine Tausenddollarnote in einen Briefumschlag, holte einen Bogen weißen Papiers unter dem Schranktisch hervor, spuckte solange in das Tintenfaß, bis sich der darin befindliche schwarze Knollen in Tinte auflöste, und ließ einen Brief los:

Daraus, daß er ihm die tausend Dollars zurückschicke, könne sein Vater ersehen, daß er noch reichlichen Vorrat an solchen angenehmen Papierchen haben müsse. Den Fluch könne er ihm leider nicht mehr zurückschicken, da er ihn verlegt habe. Aber auch, wenn er ihn zurückschicken könnte, würde er es nicht tun, denn dieser Fluch habe ihm Segen gebracht. Und er danke noch nachträglich herzlich dafür. Soweit er sich erinnern könne, seien sie damals nicht in bestem Einvernehmen geschieden, einer von ihnen beiden müsse Schulden gehabt haben oder so etwas Ähnliches. Aber da er der Jüngere und daher der Gescheitere sei, schlage er vor, Steppengras über die Geschichte wachsen zu lassen und sich wieder auszusöhnen. Verheiratet sei er nicht und gedenke auch nicht, solche Dummheiten zu machen. Und die Schuhbürste gehöre jetzt, da er die tausend Dollars zurückzahle, natürlich wieder ihm. Er habe manchmal ekelhafte Sehnsucht nach dem alten Herrn, und ob die Beckendorfer noch solche Heuochsen seien wie früher.

Sieben Wochen später gab es in Eduard Bohnkrauts Kneipe für die Stammkundschaft Freischnaps, und der Kneipervater zog alle paar Minuten einen Brief aus der Hosentasche, um ihn zu lesen, worauf er dann jedesmal gotteslästerlich grob wurde, um seine Rührung zu verbergen. Seitdem schwammen in regelmäßigen Zwischenräumen Briefe von Philadelphia nach Breckendorf und von Breckendorf nach Philadelphia. Aber Freischnaps gab es keinen mehr.

Der alte Bohnkraut berichtete getreulich, wie die Rosen, Blattläuse und Salatköpfe in seinem Garten gediehen, er überlegte schriftlich mit seinem Sohne, wie er wohl am besten seine Villa neu anstreichen ließe (Edi riet zu Spinatgrün mit knallgelben Tupfen, damit die Breckendorfer ein Unterhaltungsthema hätten), er bat seinen Jungen, ihm zu Weihnachten doch wieder eine Flasche von dem gelben Whisky zu schicken, meldete, daß neulich einen der alten Gläubiger Eduards der Schlag getroffen habe (was Eduard um zehn Jahre zu spät fand), und man merkte allen diesen Briefen an, wie der alte Herr bei diesem Briefwechsel wieder auflebte. Eine Einladung, über das große Wasser zu kommen und den Whisky einmal an der Quelle zu probieren („Zum Einkaufspreis, will nichts an Dir verdienen, alter Herr!") lehnte er freilich ab.

In dieser Zeit begann Eduard Bohnkraut von seiner Heimat zu träumen. Bis dann einer der Briefe plötzlich eine ganz ungewohnte zittrige Handschrift aufwies. Denn der gute Papa hatte einen Schlaganfall erlitten.

Und ein halbes Jahr später kam ein Brief von einem Rechtsanwalt Meier III, in dem zu lesen stand, der gottselige Herr Privatier Anton Bohnkraut sei vor acht Tagen sanft im Herrn entschlafen, und er, Rechtsanwalt Meier III, frage höflichst an, ob Herr Eduard Bohnkraut die anfällige Erbschaft, bestehend aus 74314 Mk. und 16 Pf. in bar und Effekten, sowie dem dreistöckigen Gebäude Villa Sonnenstrahl, das noch von dem alten Hausmeister Friedrich Quickborn bewohnt sei annehmen wolle. Er mache auch höflich darauf aufmerksam, daß am nächsten 1. April 800 Mk. für Hypothekenzinsen fällig seien. Er habe das Vergnügen gehabt, dem gottseligen Herrn Papa bisher als Vermögensverwalter und Rechtsbeistand zu dienen und er würde es sich zur Ehre anrechnen, auch mit dem Vertrauen des Herrn Sohnes ausgezeichnet zu werden. Und es schwebe noch ein Prozeß gegen den Hausnachbar wegen dessen bissigen Hundes. Er sähe einer geschätzten Rückantwort mit Interesse entgegen, und außerdem sei er mit vorzüglicher Hochachtung der Rechtsanwalt Meier III.

Diesen Brief hatte der Rechtsanwalt in einer Sprache abgefaßt, die er für Englisch hielt. Eduards erster Gedanke war, seine alkoholische Goldgrube zu verkaufen und in die Heimat überzusiedeln. Einen Käufer zu finden, hätte nicht schwer gehalten. Aber bald verwarf er den Plan wieder. Nicht sein Vaterland, wohl aber sein Bankkonto mußte noch größer sein. Wenn er nach Breckendorf zurückkehrte, so mußte er dort in Verhältnissen leben, daß ihm die ganze Einwohnerschaft samt Kurgästen und hohe Behörden den Buckel herunterrutschen konnte.

Und so antwortete er, nachdem er sich viele Wochen Zeit zur Überlegung gelassen hatte, Herrn Meier III, es habe ihn außerordentlich gefreut, seine schriftliche Bekanntschaft gemacht zu haben, und die Erbschaft träte er an. Oder ob der Herr Rechtsanwalt vielleicht das Gegenteil geglaubt habe? Das Bargeld und die Effekten möchten auf der Bank liegen bleiben, die Hypothekenzinsen seien jeweils davon abzuheben, dem Hausmeister Friedrich Quickborn werde er persönlich schreiben, und der Hund des Nachbarn sei mit einem dicken Holzprügel totzuschlagen. Für die Kosten käme er auf. Im übrigen sei er ein geborener Deutscher und beanspruche daher, daß Meier III künftig Briefe an ihn in deutscher Sprache abfasse, welche Mühe er sich aber auch sparen könne, da er persönlich in absehbarer Zeit nach Breckendorf hinüberrutschen werde, um nach dem Rechten zu sehen. Und er verbleibe mit herzlichem Prosit der ergebene Bohnkraut, Besitzer eines Salons in Philadelphia.

An alle diese wechselreichen Begebenheiten dachte Eduard, während ihn der altersschwache Droschkengaul durch seine Vaterstadt zog. Die Gedanken hinderten ihn jedoch nicht, während der Fahrt aufmerksam das Straßenbild zu prüfen. Gar wenige Häuser kannte er noch. Erst als sie sich der Höhenstraße näherten, fielen ihm einige alte steinerne Bekanntschaften auf. Dort das weiße Gebäude — hatte da nicht ehemals die alte närrische Oberleutnantswitwe gehaust, deren niedliches Zimmermädchen über so kirschrote saftige Lippen verfügte, daß ein gewisser siebzehnjähriger Eduard Bohnkraut — Schwamm drüber! (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. November.

Die November-Nachzahlung bei der Posener Straßenbahn.

Die Berufungsinstanz des Sąd Okręgowy (Landgerichts) angerufen hat, wie wir zuverlässig erfahren, die Posener Straßenbahn gegen das Urteil des hiesigen Sąd Powiatowy (Kreisgericht), durch das sie zur Zurückzahlung der November-Nachzahlung von 400 000 Mark für die Abonnementskarten in einem Falle verurteilt wurde. Der endgültige Entscheid in dieser für weite Kreise bedeutsamen Angelegenheit dürfte in allernächster Zeit getroffen werden.

X **Eine Stadtverordnetensitzung** findet morgen, Mittwoch, zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. schon wieder eine Erhöhung des Straßenbahntarifs, die nunmehr die dritte in diesem Monat ist. Auch das Wassergeld soll wieder erhöht werden. Von den übrigen Beratungspunkten seien erwähnt:

Beschließung eines Kommunalgesetzes über die Erhebung einer Wohnungs- und Gewerbelokalsteuer; Bewilligung einer Vorschußzulage an die städtischen Beamten und Angestellten; feste Anstellung von 11 Stadtsekretären; Straßennamenangelegenheiten; Bewilligung einer Unterstützung für die „Tanie Kuchnie" (Billige Küche).

Deutsche Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene. Die reichsdeutschen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, die einen Rentenanspruch an das Deutsche Reich zu stellen haben und noch nicht im Besitze der ihnen zuständigen Gebührnisse sind oder bei denen das Rentenverfahren noch nicht eingeleitet ist, wollen sich sofort dieserhalb unmittelbar an das Versorgungsamt Schneidemühl wenden. Ferner sei nochmals allgemein darauf hingewiesen, daß die deutschen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen und ihre Angehörigen verpflichtet sind, jede Veränderung in ihren persönlichen Verhältnissen, wie Tod, Geburt und Tod eines Kindes, Verzug nach einem anderen Orte in Polen oder nach Deutschland, Verlust der deutschen Reichsangehörigkeit, außerdem bei Witwen Wiederverheiratung usw. unter Angabe des Datums der Veränderung sofort dem gleichen Versorgungsamt mitzuteilen.

Neue Bestimmungen für die Kartoffelausfuhr. Das Landwirtschaftsministerium und das Ministerium für Handel und Gewerbe haben die Bedingungen für die Ausfuhr von Kartoffeln vereinbart. Das Ausfuhrkontigent ist nicht beschränkt. Die Ausfuhrgebühr beträgt 12 Dollar vom Waggon (nicht 5 Dollar, wie in Aussicht genommen war). Der Exporteur hat für jeden ausgeführten Waggon den Versorgungsbehörden zwei Waggons Kartoffeln zum Börsenpreise zur Verfügung zu stellen. Auf diese Weise glaubt man, daß die Kartoffelausfuhr dem einheimischen Markte keinen Abbruch tut.

Spende. Für die Stadtarmen spendete Herr Mikołajczak, der Vertreter der Firma Schmalenberg A.-G. in Danzig, 1½ Millionen Mark.

Eine nachahmenswerte Schuleinrichtung hat der Leiter der Privat-Handelsschule in Posen, ul. 27. Grudnia 4 (fr. Berlinerstr.), für seine Lehrer und Schüler getroffen. In den Zwischenpausen erhalten nämlich vor allem die von auswärts Kommenden während der Wintermonate gegen Erstattung der Selbstkosten vom Schuldiener ein Glas Tee verabfolgt.

Teatr Pałacowy. Das Programm dieser Woche füllt das amerikanische Prachtdrama „Welt und Weib" aus. Die gemeine, ränkevolle Welt kann das häusliche Glück nicht ertragen und lauert überall auf seine Zerstörung. Das Weib, die Personifizierung der Tugend und der ehelichen Treue, wird so lange erbittert verdächtigt und bekämpft, bis es gelingt, den Ehefrieden zu zerstören. Das ganze Bild atmet mittelalterliche Poesie und Romantik. Der des Ganzen würdige Schluß bildet einen Epilog, der endliche Ruhe vor dem Kreuz suchen läßt.

Bankdirektor Paul Fischer †. Am vergangenen Sonntag riß der Tod einen Mann aus unserer Mitte, der in für viele vorbildlicher Weise sich stets der Ehrenpflicht bewußt war, Stellung und Besitz in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Bankdirektor Paul Fischer wird nicht nur von seinen Angehörigen und seinen Freunden betrauert werden, sondern auch von vielen, die seinem Gemeinsinn und seiner offenen Hand Hilfe in der Not und Linderung ihrer Leiden verdankten.

X **Messerstecherei.** Gestern kam es auf der Straße zwischen den beiden Bogdankastraße 6 wohnenden Arbeitern Johann Mikołajczak und Andrzej Sworek zu einer Auseinandersetzung mit einem Messer, bei der der erstere vom letzteren in der rechten Seite, im Rücken und an der rechten Hand durch Messerstiche erheblich verletzt wurde.

X **Aufklärung eines schweren Einbruchsdiebstahls.** In der vergangenen Woche wurden aus einer Wohnung des Hauses ul. Łąkowa 17 (fr. Wiesenstr.) für 1½ Milliarden Sachen, und zwar Silberzeug, Damenmäntel, ein Damenpelz usw. gestohlen. Der Kriminalpolizei ist die Aufklärung des Einbruchsdiebstahls und die nahezu restlose Wiederbeschaffung der Beute, die in einem Schornstein versteckt worden war, gelungen. Als Täter wurden ein gewisser Leon Kozłowski und Bronislaus Szymkowiak in Untersuchungshaft genommen.

X **Beschlagnahmte Diebesbeute.** In den Sträuchern am Park Marcinkowskiego (fr. Schillerpark) wurden 8 Säcke mit 5 Flaschen Wein gefunden, die vermutlich gestohlen worden sind. Die Säcke tragen die Namen der Firmen J. Orlewicz und Heinrich Melte, Quedlinburg. Die Sachen können im 6. Polizeikommissariat in der ul. Franciszka Ratajczaka (fr. Ritterstraße) besichtigt werden. — Ferner wurden als vermutlich aus einem Diebstahl herrührend 15 Flaschen Rotwein der Firma A. de Luze et Fils Bordeaux beschlagnahmt und können bei der Abteilung 2 der Kriminalpolizei besichtigt werden. — Endlich wurden bei einer polizeilichen Haussuchung beschlagnahmt ein schwarzer Gummimantel, 3¼ Meter dunkelblauer und 4½ Meter graubrauner Stoff mit schwarzen Streifen; zu besichtigen im Zimmer 61 der Kriminalpolizei.

X **Große Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einer Wohnung ul. Kwiatowa 10 (fr. Blumenstraße) ein Damenmantel im Werte von 15 Millionen Mark; aus einem Laden am Stary Rynek 92 (fr. Alter Markt) nach dem Einschlagen der Schaufensterscheibe 2 Stück Gobelin und ein wollener Schal im Gesamtwerte von 60 Millionen Mark; aus einer Bäckerei in der ul. Wielka 17 (fr. Breite Straße) Zucker- und Mehlvorräte für 50 Millionen Mark, als Täter wurde ein Obdachloser festgenommen, der sich Szefler nennt; aus einer Wohnung ul. Krzyżowa 6 (fr. Kreuzstraße) ein Oberbett, zwei Kopfkissen, eine Plüschdecke, ein Grammophon mit 13 Platten, mehrere Herrenhemden, ein Herrenanzug, ein Paar Schnürstiefel, im Gesamtwerte von 60 Millionen Mark; aus einer Werkstätte ul. Franciszka Ratajczaka 18 (fr. Ritterstraße) 6 Meter Bleirohre, 4 Pfund Zinn, 4 Lötkolben im Werte von 30 Millionen Mark; aus einem Keller der ul. Półwiejska 20/21 (fr. Halbdorfstraße) ein schwarzlackiertes Fahrrad im Werte von 20 Millionen Mark; aus einer Garage der ul. Mickiewicza 3 (fr. Hohenzollernstraße) ein Teiching, ein Motormagnet, ein 5 Meter langer Treibriemen im Werte von 45 Millionen Mark; aus einer Wohnung ul. Piotra Wawrzyniaka 43 (fr. Kaiser Friedrichstraße) ein Perserteppich, ein heller französischer Teppich, 9 Schals Gardinen, 7 Rouleaux im Gesamtwerte von 200 Millionen Mark; aus einem Fleischerladen in der ul. Prusa 20 (fr. Helenenstraße) 10 Pfund Speck, 7 geräucherte Leberwürste und Fleischstücke im Werte von 15 Millionen Mark; vom Boden des Hauses ul. Piotra Wawrzyniaka 15 (fr. Kaiser Friedrichstraße) Wäschestücke im Werte von 15 Millionen Mark; aus der Molkerei Schweizerhof zwei Treibriemen von 7½ und 5½ Meter Länge im Werte von 50 Millionen Mark.

X **Polizeilich festgenommen** wurden gestern 15 Dirnen, eine wegen Unzuchtverdachts, 4 Obdachlose, 2 zur Feststellung ihrer Personalien; 4 Personen wegen Diebstahls, 2 Betrunkene, 2 wegen Körperverletzung.

* **Bromberg,** 26. November. Ein Roheitsakt sondergleichen beraubte, wie die „Dtsch. Rundsch." schreibt, am letzten Freitag den 4jähr. Heinrich Kywiński seines Augenlichts. Als er in einem Baugerüst des Hauses Königstraße 45 durch die unteren Gerüstbretter kroch, warfen zwei Bauarbeiter nach ihm mit ungelöschtem Kalk. Ein Stück traf ihn so unglücklich in das Gesicht, daß beide Augen davon angefüllt wurden und der Knabe sofort erblindete. Die beiden Täter, Marjan Gontarka und Paul Noll, wurden festgenommen.

* **Strasburg,** 26. November. Hier wurde kürzlich an dem Mörder Jan Olszyński das Todesurteil durch Erschießen vollstreckt. Er war im vorjährigen Jahre wegen vorsätzlicher Ermordung eines gewissen Otto Friedel zum Tode durch Erschießen verurteilt worden.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

W. K. P. Der Dollar stand am 20. September 1922 Geld 1400, Brief 1420 und am 2. Juni 1923 75 000—80 000.

M. K. in Br. Es bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als auf die Ihnen von dem genannten Institut gestellten Bedingungen gleich Ihren anderen Schicksalsgefährten einzugehen. — Die Nachzahlung haben wir dankend erhalten.

A. Sch. 1928. 1. und 2. Ihre beiden Söhne erhalten, bevor sie ihrer Militärpflicht nicht genügt haben, die Erlaubnis zur Auswanderung nach Amerika zweifellos nicht. 3. Das können wir Ihnen beim besten Willen nicht sagen. 4. Bei jeder Bank. 5. Der Roman ist bisher nicht in Buchform erschienen. 6. Mit Benzin.

G. Kr. in K. 1. Der Vertrag gilt so lange, bis er rechtsgültig umgestoßen wird. 2. Sie müssen klagen. 3. Die 1000 Mk. würden umgerechnet werden müssen, in welchem Verhältnis, hängt von der Vereinbarung ab. 4. Wie diese Sache sich einmal gestalten wird, können wir Ihnen nicht sagen. 5. Nachzahlung dankend erhalten.

Spenden für die Altershilfe.

L. R.	100 000.—	M.
R. D., Tarnowo	100 000.—	„
Ungenannt	5 000 000.—	„
v. T. W.	1 000 000.—	„
Onkel Georgs Geburtstag	262 000.—	„
G. Hanke, Gołaszynek	2 000 000.—	„
	8 462 000.—	M.
Vortrag aus Nr. 267	26 661 750.—	„
	35 123 750.—	M.

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Handel und Wirtschaft.

Von den Aktiengesellschaften.

Haberbusch & Schiele, Vereinigte Warschauer Brauereien S. A. in Warschau. Der Vorstand gibt bekannt, daß vom 1. 12. 1923 ab in den Geschäftsstunden im Büro, ul. Krochmalnej 59, die neuen Aktien ausgegeben werden. Gleichzeitig werden alle derzeitigen Aktien ausgetauscht, da diese aus dem Verkehr gezogen werden. Die Frist wird am 5. Januar 1924 geschlossen. (M. P. 267.)

Zakłady Chemiczne „Grodzisk" S. A. Die Aktien I.—V. Emission (800 Millionen nom.) sind in Höhe von 728 000 Stück zu 1000 Mk. nom. zum offiziellen Handel und zur Notierung an der Warschauer Börse zugelassen worden. (M. P. 267.)

„Zawiercie" S. A., Woll- und Weißwarenfabrik. Auf Beschluß der Generalversammlung vom 11. August 1923 ist das Aktienkapital um 810 Millionen auf 891 Millionen Mk. erhöht worden durch Ausgabe von Aktien V. Emission zu nom. 6000 Mk. Die alten Aktionäre erhalten auf jede Aktie zu 1000 Mk. nom. 10 neue Aktien zum Preise von 12 000 Mk. das Stück. Das Bezugsrecht erlischt am 16. Februar 1924. Die Bank Handlowy in Warschau, ul. Traugutta 9, ist mit der Ausübung des Bezugsrechtes beauftragt. (M. P. 266.)

Gosławice Zuckerfabrik. Die Generalversammlung findet am 21. Dezember 1923 in Konin in den Geschäftsräumen der Bank Związku Ziemian vorm. 10 Uhr statt. (M. P. 266.)

Von den Märkten.

Häute und Leder. Posen, 24. November. (In 1000 Mkp.) Rind ges. 230, trock. 400, Kalb ges. Stck. 2500, trock. 1500, Hammel ges. woll. 100, trock. woll. 210, ges. nackt und trock. 250, Ziege trock. sort. 2000, ges. 1800, Roß ges. 6000, trock. 5500, Fohlen ges. 500, Winterkatze 250, Lamm Stck. 150, Roßhaar 800, Mähnenhaar 250, Sommerreh 500, Winterreh 350, Winterhasen 350, Kaninchen 200. Tendenz fest.

Holz. Bromberg, 24. November. (In Millionen Mkp.) Kiefernrundholz 12, Eiche 15, Kieferntischlermaterial 30, Kanthölzer 22, eichenes Tischlermaterial 40, Bauholz 37. Umsätze gering. Stagnation.

Edelmetalle. Warschau, 24. November. (Freier Verkehr für 1 Gr. fein in 1000 Mkp.) Gold 2000, Silber 65, Platin 10 200. Rubel 1810, Silberrubel 1075.

Produkten. Chikago, 23. November. (Dezembernotierungen.) Weizen 102,87, Mais 72,87, Hafer 42,75, Roggen 68. — Hamburg, 23. November. (In Goldanleihe.) Weizen 2,30—2,40, Roggen 2,15—2,25, Hafer 2—2,05, Wintergerste 2,30—2,40, Brau- 2,55—2,65, Mais 2,70—2,80.

Börse.

≠ **Warschauer Börse v. 26. 11. 23.** Die Tendenz für Devisen ist an der heutigen Börse durchaus fest und behauptet geblieben. Der Dollar hat noch einen weiteren Sprung gemacht und notiert nun so, wie er bereits seit drei Tagen in Wirklichkeit gehandelt wurde, nämlich auf 3 250 000. Das englische Pfund erreichte den Kurs von 14 200 000 (Parität in bezug auf den Dollarstand 13 390 000). Der Schweizer Franken wird mit 568 100, die Tschechenkrone mit 94 250 und der holländische Gulden mit 1 235 000 genannt. Der Goldfrank erreichte den Kurs von 623 500. Die Złotybons stehen auf 510 000, die Miljonówka auf 36 000, die Goldanleihe 5 000 000. Die Tendenz ist für alle Devisen noch immer stark. Am Effektenmarkt herrscht vorübergehend steigende Tendenz. So sagt wenigstens der offizielle Bericht. Darunter ist jedoch, wenn wir uns die Kurse ansehen, nicht einheitliche Tendenz zu verstehen. Die Papiere schwanken beständig und nur einige wenige Werte bleiben fest. Es wurden folgende Kurse festgestellt: für Bankwerte: Diskontowy 2900, Handlowy 2500, Małopolski 650, Spółdzielczy 1650, Zachodni 3650, Związku Sp. Zarobk. 2775, Polski Bank Handlowy 975. Industriewerte: Cerata + 135, Kiesewski — 1925, Leszczyński — 6800, Puls — 215, Spieß + 785, Strem + 18 000, Chodorów 3700, Częstocice + 4300, Tow. Fabr. Cukru + 4450, Cegielski + 570, Fitzner u. Gamper + 6650, Modrzejów + 780, Parowóz + 225, Starachowice — 2625, Zieleniewski + 10 200, Żyrardów + 277 500, Zawiercie 340 000, Haberbusch + 8375, Polska Nafta 210, Nobel 610, Spirytus + 2300, Brown Boveri + 2750, Kabel — 650, Ćmielów — 675, Unja — 5650.

≠ **Warschauer Börse** am 24. November. (Markt der nicht notierten Werte). Gazy Ziemne 18 000, Chybie 7500, Nitrat 140, Zduny 45 000, Czarnianska Huta Szklana 60, Polski Jurotat 75, Wiór 70, Zandler 215, Czempin 80, Zagozdzon 100, Przemysł Terpentinowy 210.

≠ **Die P. K. K. P.** zahlte am 24. 11. 23 für Goldmünzen (in Klammern Silbermünzen): Rubel 1 475 600 (981 000). Mark 683 300 (272 500), Krone 581 100 (227 500), Lat. Münzeinheit 553 400 (227 500). Dollar 2 869 000 (1 311 500). Pfd. Sterling 13 960 000 (sh. 285 000). Holl. Gulden 1 153 000 (515 000). Oesterr. Dukaten 6 562 000 (fl. 605 600), Belg. und Holl. Dukaten 654[illegible] 000, Türk. Pfd. 12 583 000, Schwedenkrone 768 700 (327 000).

≠ **Die poln. Mark am 24. Nov. Danzig:** Auszahlung Warschau 1.945—1.955 (Parität: 518 000). **Prag:** Auszahlung Warschau 13.90 (Parität: 71 950). **Ofenpest:** Auszahlung Warschau 0.40 bis 0.60 (Parität: 20.—). **London:** Auszahlung Warschau 0.0000099 (Parität: 11 000 000). **Neuyork:** Auszahlung Warschau 0.000025 G., 0.00003 B. (Parität: 3 333 000).

≠ **Wiener Börse** vom 24. November. (Polnische Werte in Tausend Kronen). Mraznica 163—179, Montany 167, Zieleniewski 255, Apollo 780, Karpaty 439.9, Fanto 3850, Galicia 23 350, Schodnica 1450, Bumen 67, Bank Hipoteczny 17, Kolej Poln. 19 400, Rakszawa 125, Nafta 2405, Kolej Lwów-Czern. 349.

≠ **Züricher Börse vom 24. 11. 1923.** (Amtlich.) Neuyork 5.73, London 25.015, Paris 30.975 Wien 0.008075, Prag 16.65 Mailand 24.80 Brüssel 26.6[illegible]5, Budapest 0.0305, Sofia 4.65, Amsterdam 217.50, Christiania 84.50 Kopenhagen 100, Stockholm 150.50, Madrid 74.50, Bukarest 2.775, Berlin 70, Belgrad 6.525, Athen 8.90, Konstantinopel 3.17.

Kurse der Posener Börse.

Bankaktien:	27. November	26. November
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VII. Em.	130 000	—.—
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	190 000-175 000 —180 000	200 000
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em.	300 000	300 000
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	120 000-110 000	110 000-130 000
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em.	50 000	45 000—50 000
Wielkop. Bank Rolniczy I.-IV. Em.	6000	6000
Bank Młynarzy	8 000	—,—
Industrieaktien:		
Arcona I.—V. Em. (exkl. Kup.)	120 000-105 000	120 000-115 000
Bydgoska Fabryka Mydeł I. Em.	—.—	33 000—35 000
R. Barcikowski I.—VI. Em.	27 000—26 000	28 000—27 000
Browar Krotoszyński I.—IV Em.	250 000-270 000	240 000
Centrala Przemysłu Rzeźnickiego I.—II. Em.	45 000	45 000
H. Cegielski I.—IX. Em.	59 500	60 000
Centrala Rolników I.—VII. Em.	13 500—14 000	14 000—13 000 —13 500
Centrala Skór I.—V. Em.	170 000-165 000	160 000-170 000
Cukrownia Zduny I.—II. Em.	4 000 000	—.—
Garbarnia Sawicki, Opalenica I. Em.	—,—	55 000
Galwana	22 000	22 000
Goplana	—.—	75 000
C. Hartwig I.—VI. Em. ohne Kup.	43 000—45 000	43 000
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	280 000	280 000
Hurtownia Drogeryjna I.—III. Em.	6 000—6 250	—,—
Hurtownia Związkowa I.—IV. Em.	5 500	5 500
Hurtownia Skór I.—III. Em.	35 000	—,—
Herzfeld-Viktorius I.—II. Em. o. Kup.	450 000-470 000	420 000-425 000
Hurt. Spółek Spożywców I.-II. Em.	—,—	—,—
Hurtownia Szkła Wielkop. I.-II. Em.	—,—	15 000
Iskra I.—III. Em.	130 000-150 000	125 000
Lubań, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. (exkl. Kup.)	6 000 000	
Len w Toruniu	290 000	300 000
Dr. Roman May I.—IV. Em. (exkl. Kup.)	2 900 000— 3 000 000	2 950 000— 3 000 000
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	90 000	
Młynotwórnia I.—V. Em.	70 000	70 000
Orient I.—II. Em.	—,—	15 000—18 000
Płótno I.—III. Em.	68 000—65 000	75 000—70 000
Papiernia, Bydgoszcz I.—IV. Em.	40 000	40 000
Patria I.—VIII. Em.	48 000—60 000	45 000
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	120 000-115 000	115 000-120 000
Pneumatik I.—IV. Em. Ser. B o. B.	8500—8000	8000
Bracia Stabrowscy (Zapałki) I. Em.	—,—	750 000
Spółka Stolarska I.—III. Em.	150 000	—,—
Sarmatia I.—II. Em.	90 000	90 000
Starogradzka Fabr. Mebli I.-II. Em. exkl. Kup.	—.—	38 000
Tartak we Wrześni I.—II. Em.	9500—9000	40 000
Tri I.—III. Em.	55 000	—,—
„Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em. ohne Kup.	700 000-650 000 —680 000	700 000
Waggon Ostrowo I.—IV. Em.	130 000	—,—
Wisła, Bydgoszcz I.—III. Em.	1 200 000	1 200 000
Wytwornia Chemiczna I.—IV. Em.	16 000	16 000
Wyroby Ceramiczne I.-II. Em.	200 000-190 000	150 000
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	100 000—95 000	85 000—100 000

Tendenz: schwächer.

≠ Die Goldmark in Polen, errechnet aus dem Dollarkurs der Warschauer Vorbörse vom 27. November (1 Dollar = 4,20 Goldmark): 774 500 Mkp.

Warschauer Vorbörse vom 27. November.

Deutsche Mark —,—. Dollar 3 219 000—3 250 000. Engl. Pfund 14 100 000. Schweizer Franken 563 000. Französischer Franken 177 000.

Warschauer Börse vom 26. November.

Devisen:

Belgien	151 300	Paris	177 200
Berlin und Danzig	—.—	Prag	94 250
London	14 250 000—14 200 000	Schweiz	568 400
Neuyork	3 230 000	Wien	45 85
Goldfrank	623 500	Italien	141 500
Holland	1 235 000	Złotybons	475 000-515 000-510 000

Berliner Börsenbericht

vom 26. November.

Disk.-Kom.-A.	33 Bill. 500 Milliard	„ London	18 Bill. 400 Milliard
Polnische Noten	—.—	„ Neuyork	4 Bill. 200 Milliard
Auszahlung Holland	—.—		

Die heutige Ausgabe hat 4 Seiten.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Polen und Osteuropa Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil Dr. Martin Meister; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

Am 26. d. Mts. entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber Sohn und Bruder, der

Dekorateur Gustav Schmidt

im Alter von 33 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an die traurigen Eltern

Adolf Schmidt nebst Frau.

Die Beerdigung findet am 29. d. Mts. um 3 Uhr nachm. vom Schillingskirchhof in Posen aus statt.

Danksagung.

Allen unseren Freunden und Bekannten, die unsrer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Emil Brachmann und Kinder.

Bekanntmachung.

Die Aktionäre der Huggerbrauerei Aktiengesellschaft in Posen werden zu einer **am 15. Dezember d. Js., vormittags 9 Uhr** in den Geschäftsräumen der Gesellschaft in Posen, Halbdorfstraße 25, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das mit dem 30. September 1923 abgelaufene Geschäftsjahr und Berichterstattung des Vorstandes und des Aufsichtsrats über die Bilanz und den Geschäftsbetrieb.
2. Beschlußfassung über die Bilanz, Verteilung des Reingewinnes und Erteilung der Entlastung.
3. Erhöhung des Grundkapitals um Mk. 118500000.— durch Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Aktien mit Gewinnberechtigung vom 1. Oktober 1923 ab sowie Schaffung von Vorzugsaktien, Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre, Festsetzung der Einzelheiten der Aktienausgabe.
   Es wird beabsichtigt, die Aktien durch eine Posener Bank zeichnen zu lassen, welche die Verpflichtung übernimmt, einen Teil der Aktien den bisherigen Aktionären anzubieten. Die Einzelheiten sollen von der Generalversammlung beschlossen werden.
4. Abänderung des bestehenden Statuts der Gesellschaft in folgenden Punkten:
   § 3. Erhöhung des Grundkapitals.
   § 13. Aenderung der Vertretungsbefugnis des Vorstandes.
   § 14 und 15. Erhöhung der Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrates.
   § 18. Aenderung der Befugnis des Aufsichtsrates.
   § 20. Aenderung der Vergütung für den Aufsichtsrat.
   § 26. (Stimmrecht).
   Evtl. Annahme eines neuen Statutes.
5. Aufsichtsratwahlen.
6. Ermächtigung der Verwaltung zur Durchführung der gefaßten Beschlüsse.

Diejenigen Aktionäre, welche in der Generalversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben ihre Aktien nebst einem doppelten Verzeichnis spätestens bis zum Ablauf des 6. Tages vor dem Versammlungstage bei dem Büro der Gesellschaft zu hinterlegen, oder bis zu dem genannten Zeitpunkt die Hinterlegung bei einem Notar, bei der Bank für Handel u. Gewerbe, T. A. in Posen, bei der Bank Przemysłowców, T. A. in Posen, oder deren Filiale in Berlin, oder bei dem Bankhaus Smoszewski u. Oelsner, Kommanditgesellschaft, Berlin, Tauentzienstr. 14, unter genauer Angabe der Aktien nach Nummer und Gattung nachzuweisen. Jede Aktie gewährt eine Stimme.

Aktionäre, die an der Generalversammlung nicht persönlich teilnehmen, können sich nur durch mit schriftlicher Vollmacht versehene Bevollmächtigte vertreten lassen.

Posen, den 16. November 1923.

N. Hamburger, Kommerzienrat.

Korbmöbel i. saub. Ausführg. fertigt an u. nimmt Bestellg. entgegen
K. Koschitzki, Strzyżewo
bei Zbąszyn. [4177

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Dezember 1923

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

Kaufe jeden Posten Hasen

Fasanen, Rebhühner, Kaninchen und wilde Enten zu höchsten Tagespreisen

Wielkopolski Dom Eksportowy

Telephon 57. **Leszno Wlkp.** Telephon 57.

An unsere werten Inserenten!

Der größte Reklameerfolg wurde bisher von den Inserenten auf die am Sonnabend nachmittag erscheinende **Sonntagsausgabe** der Zeitung gelegt. Wir machen hierdurch nachdrücklichst darauf aufmerksam, daß die Postbestellung der Zeitungen resp. Ausgabe derselben in der Stadt und auf dem Lande **am Sonntag völlig unterbleibt.** Infolgedessen erhalten die auswärtigen Leser resp. Postabonnenten die Sonntagszeitung **erst am Montag** durch die Briefträger zugestellt. Die gesamte Geschäftswelt neigte bisher zu der Annahme, daß alle Leser **bereits Sonntags** in den Besitz der Zeitung kommen. Das ist leider nicht mehr zutreffend, und somit wird der Zweck eines größeren Erfolges der Anzeigen in der Sonntagsnummer nicht voll erreicht.

Um daher der Geschäftswelt besser zu dienen, werden wir künftig die am Freitag abend erscheinende

Sonnabend-Nummer zur Hauptanzeigen-Nummer im Interesse der Inserenten gestalten.

Wir bitten daher, uns die bisher für die Sonntagsnummer zugedachten Inserate schon am **Freitag vormittag bis 11 Uhr** in unserer Geschäftsstelle aufzugeben. Die Sonnabendnummer liegt dann am Sonntag für alle Leser, besonders für die auf dem Lande, zur Lektüre offen. Wir hoffen, daß alle Geschäftsinhaber den Vorteil, den sie durch Anzeigen in der Sonnabendnummer haben, einsehen werden. Die wöchentliche **Hauptinsertionsnummer wird daher künftig die Sonnabendnummer sein.** Wir bitten, dies allgemein zu beachten, da es in Ihrem eigensten Interesse liegt.

„Posener Tageblatt".

W. STĘPKA, Dentist
Wielkie Garbary (fr. Gr. Gerberstr.) 18
Sprechstunden $9^1/_2$—$12^1/_2$ und 3—$5^1/_2$ Uhr.

„Ruberoid" [9955
die zeitgemässe Dacheindeckung!
Offerten und Muster auf Anforderung!
Lieferung sofort ab Lager Poznań.
Oskar Becker, Poznań, św. Marcin 59.

Jüngerer Hofbeamter
von sofort gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschr. an
Dominium Skalmirowice,
poczta **Wierzchosławice,** pow. **Inowrocław.**

Suche zum 1. 1. 1924 eine evgl. **Hauslehrerin** (Lyzealb.) für 2 Mädchen (10 u. 8 Jahre. Gefl. Off. m. Geh.-angabe **Frau Gutsbes. Schendel, Radom** bei Polajewo pow. Oborniki

---

Gutssekretärin,
die der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, vom 1. Januar 1924 gesucht. Desgl. z. Antritt v. 1. April
1 Wirtschaftsassistent.
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an
Herrschaft Śródka, pow. Międzychód

Suche zum 1. Januar oder sofortigem Antritt
perf. Säuglingspflegerin
Bewerberinnen nur mit besten Zeugnissen und Empfehlungen sowie Gehaltsansprüchen an
Frau v. Becker, Kuczkow,
powiat Pleszew. [4171

Hausschneiderin m. langjähr. Praxis u. beit. Empfehl., fertigt elegante Nachmittags- u. Abendkleider, Kostüme u. Mäntel an, sucht Beschäftigung, geht auch aufs Land. Gefl. Off. u. **3357** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Pianola-Notenrollen
(65 er) hat abzugeben.
R. Wojtkiewicz, Poznań, ulica Kochanowskiego 4 II.

Kaufe
Landwirtschaft od. Haus
in Poznań. Schriftliche Off. u. **K. 4192** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wir offerieren, antiquar.
Richard Wagner, Parsifal
Vollständ. Klavierauszug von **Karl Klindworth.**
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Abt.: **Versandbuchhandlg.**
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Zu verkaufen:
1 Konzert-Zither,
vorzüglich erhalten. Off. u. **B. 4189** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wir bieten antiquarisch, gut erhalten zum Kauf an:
Kübler, Das Buch der Mütter, geb.
Bilz, Hausschatz der Bildung u. d. Wissens, 3 Bde., Großquartformat, gebunden.
Meyer's Konversations-Lexikon, 18 Bde., gebunden.
Angeboten sehen entgegen
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Abt.: **Versandbuchhandl.,**
Poznań,
Zwierzyniecka 6.

Sommersprossen,
Sonnenbrand, gelbe Flecke, beseitigt unter Garantie
Axela-Crème
dazu
Axela-Seife
J. Gadebusch,
Poznań, Nowa 7.

Sofort lieferbar:
Der Maurerpolier. Ein Hand- und Nachschlagebuch aus der Praxis für die Praxis im Bereich der Maurer- und Steinmetz-Arbeiten, gebunden.
Angeboten sehen entgegen
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Abt. **Versandbuchhandlg.**
Poznań,
Zwierzyniecka 6.

Futter-kartoffeln,
ca. 20 Ztr. sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der **Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., Poznań,** Zwierzyniecka 6.

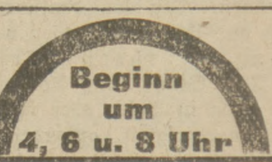
Wir offerieren zum Kauf, gut erhalten:
Pressuhn, Pompeji. Die neuesten Ausgrabungen von 1874—1881 mit 80 Tafeln in Chromolithographie, nach Aquarellen gebunden.
Temps, Welt u. Wissen, allgem. verst., belehr. u. unterh. Darstellg. aus allen Wissensgebieten, m. zahlreichen Abbildungen, 2 Bde., geb.
Moderne Kunst in Meister-Holzschnitten, 6. Bd., eleg. gebunden.
Meisterwerke der Holzschneidekunst, Architektur, Skulptur u. Malerei. 13. Bd., eleg. gebunden.
Deutsche Illustr. Zeitung 3. u. 4. Bd., 5. u. 6. Bd., gebunden.
Angeboten sehen entgegen
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.,
Abt. **Versandbuchhandlg.**
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag, den 27. 11., um $7^1/_2$ Uhr: **Zweiter „Ballett-Abend".**
Mittwoch, den 28. 11., um $7^1/_2$ Uhr: **„Die toten Augen",** Oper in 2 Akten von Eugen d'Albert.
Donnerstag, den 29. 11., um $7^1/_2$ Uhr: **„Fra Diavolo",** Komische Oper in 3 Akten von Auber.
Freitag, den 30. 11., um $7^1/_2$ Uhr: **„Die Glocken von Corneville",** Komische Oper von Planquette.
Sonnabend, den 1. 12., um $7^1/_2$ Uhr: **„Aida",** Oper von G. Verdi.
Sonntag, den 2. 12., nachm.: **„Die Fledermaus",** Komische Oper von Strauß.
Sonntag, den 2. 12., um $7^1/_2$ Uhr: **„Dritter Ballett-Abend.**



Deutscher Theaterverein
Posen.
Eröffnung der Winterspielzeit 1923/24.
Freitag, den 30. November 1923
abends 8 Uhr,
i. groß. Saal des Zoologischen Gartens:
Die Heimat. Schauspiel in 4 Akten v. Herm. Sudermann.
Karten zu M. 200 000, 150 000, 100 000 u. 70 000 sowie Programme zu M. 10 000 sind bei der Fa. Gumnior, św. Marcin, Ecke ul. Gwarna zu haben.
Der Saal ist gut geheizt!



Welt und Weib

Welt und Weib

Welt und Weib

Von Montag nur einige Tage

Teatr Pałacowy
Plac Wolności 6.

Wir bieten, sofort lieferbar, zum Kauf an:
Evgl. Volkskalender
(Diakonissen-Kalender) für 1924.
Preis Mk. 85000.—,
nach auswärts mit Zuschlag v. Porto- u. Verpackungsspesen.
Angeboten sehen entgegen
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.,
Abt. **Versandbuchhandlg.**
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Auktion!

Mittwoch, den 28. November, um 11 Uhr vorm. werde ich W. Garbary 19 (Gr. Gerberstr. 19) Ecke Wożna, folgende Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung veräußern:
Kompl. Einricht. für Kolonialw.
20 ☐ Mtr. Kachelbelag für Fleischerladen oder Badezimmer
Küchenofen aus Kacheln
Türen und Fenster
Büfett
Bierapparat m. Tisch
Orchestrion
Sofa
Gasbügelofen mit Eisen
Telephonapparate
Dezimalwagen
Wollstoffe und vieles andere.
Die Gegenstände sind gut erhalten und können 10 Minut. vor der Auktion besichtigt werden. 686
Skotnicki,
Gerichtsvollzieher.
W. Garbary 19 III.

Evgl. Erziehungsverein. Generalversammlung im kl. Saal d. Ev. Vereinshauses Freitag, 14. 12. 23, nachm. 5 Uhr. 1. Bericht. 2. Jahresrechnung. 3. Etat. (4179
Der Vorstand.

Suche für meine Schwester, 38 J. alt, sehr sympatische Erscheinung, gr., schlank, evgl., Eigenheim, mit wirklich gebildetem Herrn zwecks späterer
Heirat
in Briefwechsel zu treten, auch Kriegsinvaliden. Gefl. Off. u. **A. 50** an **Rudolf Mosse, Poznań, Wroniecka 12** erb.

Besseres Fräulein v. Lande, evgl., 23 J. alt, mit etwas Verm. und gutem Charakter, wünscht die Bekanntschaft eines netten Herrn. Witwer m. Kind nicht ausgeschlossen, zw. spät.
Heirat.
Gefl. Off. mit Bild. u. **D. 4187** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wirtschaftsfrl., evgl., mit Aussteuer, wünscht sol. Landwirt zwecks späterer **Heirat** kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Zuschriften m. Bild u. **M. H. 4184** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wer unterstützt Familie in **Warmbrunn,** Rgb., m. Lebensmitteln gegen gleiche Unterstützung einer Fam. i. Polen? **Hoberg,** Gwiazdowo p. Kostrzyn

---

Damenpelz,
Opossum, zu verkaufen. Zu erfr. **Łąkowa 18,** ptr. r.

---

2 guterhaltene Schreibmaschinen (Smith Premier), **2 Dezimalwagen,** sowie **andere Möbelstücke** stehen zum Verkauf. Zu erfr. Fa. **Salomon, Pleszew.** (4190